

Leseprobe aus:

**Poppy J. Anderson**

# **Titans of Love 3. Make Love und spiel Football**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

Poppy J. Anderson

*Make Love und  
spiel Football*

Roman



Rowohlt Taschenbuch Verlag

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,  
Reinbek bei Hamburg, April 2015  
Der Roman erschien zuerst in der CreateSpace  
Independent Publishing Platform  
Copyright © 2013 by Poppy J. Anderson  
Copyright dieser Ausgabe © 2015 by Poppy J. Anderson  
Redaktion Gisela Klemt  
Umschlaggestaltung Hafen Werbeagentur, Hamburg  
Umschlagabbildung Masterfile/Royalty-Free  
Satz aus der Documenta ST, InDesign  
Gesamtherstellung CPI books GmbH, Leck, Germany  
ISBN 978 3 499 26933 2

## 1. Kapitel

Genervt warf Brian Palmer, Quarterback und Kapitän der *New York Titans*, seine Sporttasche auf den Boden und ließ sich auf einen Stuhl sinken. Er streckte seine langen Beine, die in verwaschenen Jeans steckten, von sich und griff nach seinem Handy, um die Mails zu checken. Seinen Teamkollegen, die genauso wenig begeistert darüber waren, nach ihrem Training, das immerhin den halben Tag in Anspruch genommen hatte, in den Besprechungssaal gebeten worden zu sein, schenkte er keine Aufmerksamkeit. Vielmehr stellte er frustriert fest, dass ihn seine Mom schon wieder angerufen hatte.

Wohl oder übel würde er sie später zurückrufen müssen, auch wenn er eigentlich andere Dinge geplant hatte. Er hatte ein Date mit einer Jungschauspielerin, die ambitioniert an ihrer Karriere arbeitete. Dass sie gleichzeitig ebenso ambitioniert daran arbeitete, sich einen knackigen Hintern anzutrainieren und in Größe 32 zu passen, empfand Brian nicht als Hinderungsgrund – ganz im Gegenteil. Doch bevor er Lori in ein hübsches Restaurant ausführen konnte, musste er bei seiner Mom nachfragen, worum es ging, obwohl er es sich denken konnte. Seit sich sein Stiefvater von seiner Mutter getrennt hatte, war Linda Palmer-Higgins völlig auf sich gestellt und wirkte meistens hilflos. Da sie jedoch in Georgia lebte, konnte Brian von New York aus wenig tun. Wenn er ehrlich war, hatte er außerdem kein Mitleid mit seiner Mom. Sein Stiefvater war ein cholerischer Mistkerl und dafür verantwortlich, dass Brian und Linda lange

Zeit kaum Kontakt zueinander gepflegt hatten. Wenn sich Carl Higgins nicht von seiner Frau getrennt hätte, würde sich Linda nach wie vor nicht für ihren Sohn interessieren und den Teufel tun, ihn anzurufen.

Vielleicht war Brian zynisch, aber er war sich ziemlich sicher, dass seine Mutter opportunistisch handelte und ihren Sohn nur deshalb um sich haben wollte, um nicht allein zu sein. Darauf konnte er gut verzichten.

Seufzend rutschte er auf dem Stuhl etwas tiefer und löschte die unzähligen Werbemails. Hoffentlich dauerte diese ominöse Besprechung nicht allzu lange, denn er hatte keine Lust, den Rest des Tages hier zu versauern, während Lori kein Höschen tragen würde, wie sie ihm beim letzten Mal versprochen hatte.

«Ich habe gerade gehört, wie der Coach mit Archie von der PR gesprochen hat», erklang hinter ihm eine Stimme. Gelangweilt entschied sich Brian, weiter sein Postfach via Handy zu checken und sich nicht umzudrehen.

«Na und?», hallte eine andere Stimme durch den Raum.

«Du bist nur blöd, oder, O’Neill?»

«Schnauze!»

«Jetzt beruhigt euch», mischte sich eine dritte, leicht autoritäre Stimme ein. Desinteressiert blickte Brian über die Schulter. Zwei seiner Teamkameraden standen sich wütend gegenüber, während ein dritter sie auseinanderzuhalten versuchte. Es sah ganz danach aus, als würde sich zwischen den bulligen Muskelbergen eine handfeste Prügelei entwickeln.

Viele Footballspieler wirkten mit ihren massigen, fleischigen Körpern wie aufgepumpte Riesen, denn ihr Job war es, ihre Teamkollegen vor Angriffen der feindlichen Mannschaft zu beschützen. Brian als Quarterback dagegen war zwar groß und ebenfalls muskulös, aber von ihm wurde Wendigkeit und Schnelligkeit gefordert, weshalb seine Statur viel athletischer

wirkte als die der stiernackigen Tackles, die sich jetzt gerade angriffslustig gegenüberstanden.

«Du bist ein blöder Penner . . .»

«Ich stopf dir gleich dein Maul!»

«Verdammt, haltet beide die Klappe!»

Brian zuckte mit der Schulter und blickte wieder auf sein Handy. Football unterschied sich kaum vom Wilden Westen, in dem Männer wegen harmloser Beleidigungen erschossen worden waren. Beim Football wurden sie dagegen lediglich in den Boden gerammt und hatten meistens sogar Freude daran.

Andere Spieler piffen enttäuscht, da sich die vermeintliche Prügelei in Luft auflöste. Ein paar Schläge auf den Kopf hätten allerdings so manchem hier gutgetan, dachte Brian. Zwar hatten die *Titans* in der zurückliegenden Saison die NFC-Meisterschaft gewonnen und waren im Super Bowl nur knapp geschlagen worden, aber seit Wochen lief einiges im Verein schief, nachdem der Besitzer George MacLachlan ganz plötzlich einen Schlaganfall erlitten hatte und nun im Koma lag. Bislang war nicht viel über seinen Gesundheitszustand bekannt gegeben worden, doch niemand rechnete damit, dass er wieder genesen würde. Einige Spieler waren verunsichert, da keine neuen Verträge unterschrieben werden konnten, was bedeutete, dass sie nicht wussten, ob sie auch in der kommenden Saison für die *Titans* spielen würden oder sich lieber schnell einen anderen Verein suchen sollten. Glücklicherweise hatte Brian seinen neuen Vierjahresvertrag noch kurz vor MacLachlans Schlaganfall unterschrieben und musste sich keine Gedanken machen. Er spielte gern für die *Titans* und hatte keine Lust, zu einem anderen Verein zu wechseln, auch wenn ständig jemand versuchte, ihn abzuwerben. Was aber nicht hieß, dass ihm die momentane Situation nicht auf den Sack ging.

Niemand im Verein war wirklich handlungsbefugt, denn die

Diskussion um die Nachfolge des Teambesitzers war noch im vollen Gang. Zwar gab es ein Testament, doch dieses war weder veröffentlicht worden, noch war man sich darüber einig, ob es überhaupt angewandt werden konnte, da der Besitzer nicht verstorben war. Bei aller Sorge um George MacLachlan, einen Mann, den Brian zutiefst verehrte und mochte, dachte er momentan auch an sein Team, das in der letzten Saison so erfolgreich gewesen war. Natürlich wollten sie weiter erfolgreich sein, aber ohne eine starke Führung und sichere Rückendeckung würde es ihnen kaum gelingen. Brian gab es nicht gern zu, aber er war angepisst, dass sich der Erfolg seines Teams wegen dämlicher Diskussionen innerhalb einer Clique von reichen, ver-snobten Erben in Luft auflösen könnte.

«Hey.» Sein Freund und liebster Passempfänger Julian Scott ließ sich auf den Stuhl neben ihm fallen. «Weißt du, warum wir alle hergerufen wurden?»

«Keine Ahnung.» Brian schob das Handy in seine Jeanstasche. Julian sah nervös auf die Uhr.

«Noch ein heißes Date?», fragte Brian scherzhaft und blickte zu seinem Kumpel, der sich verlegen durch die blonden Haare fuhr.

Er lächelte. «Liv und ich haben heute den ersten Ultraschalltermin.»

«Wie geht es denn meiner Süßen?»

Schnaubend drohte Julian ihm mit der Faust, was natürlich nur Show war, da Brian keine Konkurrenz darstellte.

Brian war froh, dass sein Teamkollege so glücklich war und Vater wurde. Julian und Liv hatten in den letzten Jahren schlimme Dinge durchmachen müssen, waren jetzt aber auf dem besten Weg, eine von diesen perfekten Ehen zu führen, die ein Leben lang hielten. Merkwürdigerweise war sich Brian sogar ziemlich sicher, dass ihre Ehe halten würde, auch wenn

er selbst ein zynischer Mistkerl war, was Ehe, Treue und Liebe betraf. Zu oft war er schon Nutznießer von kaputten Ehen gewesen, als dass er sich diesem Chaos aussetzen wollte. Da hielt er sich lieber an kleine, heiße Affären, die vorüber waren, bevor man sich darüber streiten konnte, wer mit dem Abwasch dran war. Im letzten Jahr hatte er eine Beziehung mit Claire geführt, Livs bester Freundin. Nach wenigen Wochen war jedoch die Luft raus gewesen, was beide gleichzeitig gemerkt hatten. Claire träumte insgeheim von Babys und gemeinsamen Sparkonten, doch sie hatte gewusst, dass Brian nicht der Typ dafür war. Dieser Einsicht war es zu verdanken, dass beide sich weiterhin gut verstanden und befreundet waren. Claires neuer Freund schien auf einer Wellenlänge mit ihr zu liegen, denn sie waren bereits zusammengezogen, was Brian ehrlich freute.

«Liv geht es gut. Ihr ist morgens immer ein wenig übel, aber ansonsten geht es ihr fabelhaft.»

«Gib ihr ein Küsschen von mir. Wir sehen uns ja morgen.»

«Mach ich.» Julian grinste und sah wieder auf die Uhr. «Ich warne dich lieber vor. Sie will selbst kochen, anstatt etwas liefern zu lassen.»

Brian konnte sein Erschrecken kaum verbergen. Liv war eine der liebsten Personen, die er kannte, und er wäre für sie durchs Feuer gegangen, aber das änderte nichts an der Tatsache, dass sie einfach nicht kochen konnte. «Warum das denn?»

«Typischer Nestbautrieb während der Schwangerschaft, vermute ich. Sie will sich absolut gesund ernähren und kauft nur noch im Bioladen ein.»

«O Mann. Ich frage lieber nicht, was sie kochen will.»

«Genau, frag lieber nicht.» Julian gluckste.

Brian war nicht nur Julians bester Freund und Livs liebster Gast, sondern hatte bei ihrer Hochzeit vor einigen Monaten sogar den Trauzeugen gespielt. «Es ist ihr Geburtstag, Scott!



Kannst du sie nicht vom Kochen abhalten, indem du was von *Ehrentag* und *Schonung* laberst?

«Was denkst du denn, was ich seit Tagen probiere?» Seufzend schüttelte Julian den Kopf. «Vielleicht spreche ich es später nach dem Termin beim Frauenarzt an. Wir sollten wirklich lieber Pizza bestellen.»

«Gute Idee.»

Wieder blickte Julian auf seine Uhr. «Wie lange dauert das denn noch? Ich will nicht zu spät zum Arzttermin kommen.»

«Werdet ihr den Arzt fragen, was es wird?»

«O Mann, Palmer!» Der Wide Receiver verdrehte die Augen. «Das kann man jetzt überhaupt noch nicht sehen.»

«Schon gut, schon gut.» Feixend hob Brian die Hände.

Der Runningback Blake O'Neill beugte sich von hinten zu ihnen. «Verdammte Scheiße! Eddie meint, er hätte gehört, dass uns gleich unsere neue Teambesitzerin vorgestellt wird!»

«*Teambesitzerin?*» Julian zog zischend die Luft durch seine Zähne.

«Scheiße», erwiderte auch Brian voll Inbrunst. «MacLachlans Frau ist jetzt unsere Teambesitzerin?» Das Entsetzen war ihm ins Gesicht geschrieben. Er hatte die Ehefrau seines Arbeitgebers nur ein paarmal gesehen, aber jedesmal war sie nervös und kurz vor einem Tränenausbruch gewesen. Als typische High-Society-Dame mit Perlenkette um den Hals und Angorajäckchen kümmerte sie sich um Charity-Projekte und schien sich für Football nicht die Bohne zu interessieren.

«Keine Ahnung...»

«Nein!» Ein weiterer Spieler mischte sich ein. «Nicht seine Frau. Seine Tochter übernimmt seinen Job.»

«MacLachlan hat eine Tochter?» Blakes Augenbrauen schossen in die Höhe. «Habt ihr jemals eine Tochter bei ihm gesehen?»

«Nein.»

«Noch nie.»

«Ich hab gehört, sie soll in Europa leben», ließ der monströse Tackle Dupree Williams verlauten.

«Krasse Scheiße», fluchte Eddie los, «Europäer haben keinen Schimmer von Football!»

«Diese Pussys spielen nur Fußball.» Abfällig schüttelte Blake den Kopf.

Julian kam auf das Naheliegende zu sprechen. «Seine Tochter muss schon älter sein. Schließlich sind die MacLachlans nicht mehr die Jüngsten.»

«Verheiratet soll sie nicht sein.»

Nachdenklich kratzte sich Dupree am Kinn. «Hab im Internet gelesen, dass sie Theodora heißt. Wenn das mal nicht der Name einer alten Tante ist ...»

«Theodora!» Brian schnaubte. «Eine unverheiratete, alte Kampflesbe ... Freut euch auf unser Sommerpicknick, Jungs. Gebratene Tofuwurst und grüner Tee aus ökologischem Anbau erwarten uns.»

Seine Kameraden stöhnten auf. Im nächsten Moment setzten sie sich ordentlich hin, da ihr Coach hereinkam und mit festem Schritt ans Podium trat. John Brennan, der nur einige Jahre älter als Brian war und vor zehn Jahren selbst als Quarterback für die *Titans* gespielt hatte, sah sein Team an.

«Jungs, wir wollen euch nicht lange aufhalten, also wird das hier nur eine kurze Vorstellung. Sicher habt ihr bereits ungeduldig darauf gewartet zu erfahren, wer Mr. MacLachlans Nachfolge antreten wird.» Er fixierte seine Spieler streng. «Um es kurz zu machen, seine Tochter wird den Verein übernehmen.» Wegen des lauten Aufstöhnens wurde seine Miene eisig. «Ich will kein Genörgel und keine chauvinistischen Äußerungen hören, wenn sie euch gleich vorgestellt wird. Miss MacLachlan wird die Pläne und Vorstellungen ihres Vaters sicherlich nicht ändern.»

«Mal ehrlich, Coach» – Brian lehnte immer noch lässig auf seinem Stuhl –, «ich bin kein Chauvi oder Sexist, aber eine Frau als Teambesitzerin?»

«So was will ich schon gar nicht hören, Rabbit», fuhr sein Coach ihn an und verwendete seinen verhassten Spitznamen, «Miss MacLachlan hat mehrere Universitätsabschlüsse und ist durchaus in der Lage, die Arbeit ihres Vaters zu übernehmen.»

Großer Gott, dachte Brian angewidert, ein weiblicher Bücherwurm, der keine Ahnung von Football hatte. Das schienen seine Kollegen ebenfalls zu denken, denn sie verdrehten alle entsetzt die Augen. Der Coach hätte ihnen sicherlich den Kopf gewaschen, wenn es in diesem Moment nicht an der Tür geklopft hätte. Eine Praktikantin führte die neue Besitzerin herein, deren graue Locken und das beigefarbene Kostüm sie streng wirken ließen.

«Sie sieht wie eine Gouvernante aus», flüsterte Blake von hinten. Brian konnte ihm nur zustimmen. Die junge Praktikantin beachtete er nicht weiter, was ein Wunder war, da ihre Kleidung auf Geschmacksverirrung hindeutete, während ihre langen Beine nackt sicher spektakulär sein mussten. Brians Blick schweifte jedoch zu der Frau, die von nun an seine Gehaltsschecks unterschreiben würde.

Die war sehr blass, wirkte nervös und wenig erfreut, in einen Raum gesperrt zu werden, in dem es Testosteron im Überfluss gab. Genau wie bei ihrer Mutter hatte man den Eindruck, als würde sie im nächsten Augenblick in Tränen ausbrechen.

«Danke, Marge.» Der Coach lächelte die beiden Frauen an, woraufhin die neue Teambesitzerin eilig den Raum verließ und die junge Praktikantin stehenließ.

Brian kniff verwirrt die Augen zusammen. Das fing ja gut an!  
«Jungs, darf ich euch Miss MacLachlan vorstellen?»

Theodora MacLachlan hob lässig die Hand und schlenderte

zum Podium, wobei dank ihrer Flipflops silbrig glänzende Fußnagelringe zu sehen waren.

Brian war nicht der einzige Footballspieler, dem es die Sprache verschlug.

Ein Teenager würde den Verein leiten!

Dieser Teenager schien zudem ein wilder Feger zu sein, weil Brian ein Bauchnabelpiercing entdeckte, als die Teambesitzerin John Brennan die Arme um den Nacken schlang und das langärmelige Shirt hochrutschte, um den Blick auf einen glitzernden Stein am Bauch freizugeben.

Fassungslos saß eine ganze Mannschaft hartgesottener NFL-Spieler auf ihren Stühlen und beobachtete eine blutjunge Frau mit honigfarbenen Haaren, die einen ordentlichen Schnitt brauchten, dabei, wie sie den Trainer herzte und abknutschte. Nicht nur die unordentliche Frisur passte nicht zum Image einer Frau, die Besitzerin eines millionenschweren Footballteams war. Die Kleine sah aus, als käme sie soeben aus einer Hippiekommune oder von einem Festival. Sie trug zu den Flipflops löchrige Jeans und ein Shirt, auf dem Bob Marley abgedruckt war. Die unzähligen Ketten und Armreifen an ihren Handgelenken klapperten und klimperten, als sie das Gesicht des Coachs umfasste und ihm einen fetten Schmatzer auf die Wange drückte.

«Teddy ...» John Brennan wehrte verlegen den Wangenkuss ab und wurde sogar rot.

*Teddy?*

«Hab dich nicht so, John.» Die rauchige Stimme wollte so gar nicht zu dem jugendlichen Gesicht passen, aus dem bernsteinfarbene Augen glühten. «Wir haben uns schließlich ewig nicht gesehen!»

Wenn die Kleine jetzt auch noch eine Verliebtheit zum Coach entwickelte, würde sich Brian erschießen, gelobte er. Damit wäre die Saison bereits im Arsch.

Auch seine Mitspieler schienen solche Gedanken zu hegen, da sie langsam unruhig wurden.

Teddy MacLachlan ließ sich dadurch jedoch nicht irritieren, sondern hüpfte leichtfüßig zu dem Tisch, der auf dem Podium stand, und setzte sich auf die Tischplatte, während ihre beinahe nackten Füße in der Luft baumelten. Sie war die absolute Lässigkeit in Person und musterte die fassungslosen Spieler mit neugierigen Blicken.

«Hi, mein Name ist Teddy, und ich bin die neue *Titans*-Besitzerin.» Sie schnitt eine Grimasse. «Verdammt, das hört sich ja wie bei den Anonymen Alkoholikern an.» Mit einer lässigen Handbewegung fuhr sie fort: «Noch einmal von vorne. Also, ich bin Theodora MacLachlan, würde mich jedoch freuen, wenn ihr einfach Teddy sagt. Ich bin zu jung, um von euch hofiert zu werden. Es tut mir leid, euch mit meinem Auftritt überfallen zu haben, aber ich wollte nicht versäumen, euch kennenzulernen, und komme gerade erst vom Flughafen. Die Verwaltung hat mir soeben erzählt, dass es in den letzten Wochen Probleme mit einigen Verträgen gab, wofür ich mich bei euch entschuldigen muss. Darum werde ich mich als Erstes kümmern.»

Brian schnitt eine Grimasse. Die Kleine war doch nicht einmal alt genug, um legal Alkohol kaufen zu dürfen, und sprach hier von Verträgen. Er kam sich vor, als säße er in einem Paralleluniversum. Das Hippiemädchen schwafelte weiter von Lizenzen, Vertragsverlängerungen und Gemeinschaftsklauseln, wobei sich Brian fragte, wer ihr das eingetrichtert hatte. Jemand, der Piercings in Augenbraue und Bauchnabel hatte, beinahe barfuß war und ein Shirt mit dem Bild des größten Kiffers des letzten Jahrhunderts trug, war sicher nicht in der Lage, ein Sportimperium wie das der *Titans* zu führen. Da er nicht viel von Höflichkeit hielt, wenn es um seinen Job ging, zeigte sein Gesichtsausdruck genau diese Haltung. Sie schien es bemerkt

zu haben, da sie ihre bernsteinfarbenen Augen auf ihn richtete und ihn fragend ansah.

«Mr. Palmer, Sie sehen sehr unglücklich aus. Kann ich Ihnen irgendwie weiterhelfen?»

Im ersten Moment war er irritiert, dass sie überhaupt wusste, wer er war, setzte dann jedoch ein lässiges Lächeln auf. «Ich habe tatsächlich eine Frage, Süße.»

«Palmer!» John Brennan sah ihn aufgebracht an.

«Schon gut, John.» Teddy schien amüsiert zu sein und bedachte Brian mit einem unbeeindruckten Blick. «Mit Dominanzgehabde kenne ich mich aus.»

Ihre Ruhe brachte Brian auf die Palme. Vielleicht fand sie die ganze Situation lustig und sah das Profi-Footballteam als ihren persönlichen Spielplatz an, aber die NFL war eine ernste Angelegenheit – vor allem für die Spieler und die Mitarbeiter, deren Existenzen davon abhingen. Er wollte nicht mit ansehen, wie die reiche Tochter seines früheren Arbeitgebers auf ihrem Selbstfindungstrip alles kaputt machte, was die *Titans* in letzter Zeit mühsam aufgebaut hatten.

Auffordernd hob sie die Hand. «Bitte, Mr. Palmer. Was kann ich für Sie tun?»

«Schätzchen, Sie könnten einiges tun, doch dann hätte ich bestimmt eine Klage wegen sexueller Belästigung am Arbeitsplatz am Hals.»

Eigentlich hatte er mit einer schockierten Reaktion gerechnet, doch Teddy MacLachlan sah ihn abschätzend an und hob mit einem spöttischen Lächeln die rechte Augenbraue, was ihn fast zur Weißglut brachte.

«Soll ich das als Frage verstehen, Mr. Palmer?»

Sein Gesicht verschloss sich. «Ganz und gar nicht. Meine Frage bezieht sich eher auf Ihre Qualifikation, ein Profi-Footballteam zu leiten.»

Hinter ihm tuschelten seine Kameraden miteinander und schienen erleichtert, dass ihr Kapitän diesen Punkt zur Sprache brachte.

«Wollen Sie wissen, ob ich die nötigen Voraussetzungen mitbringe, in die Fußstapfen meines Vaters zu treten?» Ihre Mundwinkel kräuselten sich amüsiert.

Brians Coach war weniger belustigt und warf ihm solch zornige Blicke zu, dass er jetzt schon die nächste Trainingseinheit fürchtete. «Palmer, ich werfe dich eigenhändig raus, wenn du nicht langsam etwas Respekt zeigst!»

«Respekt muss man sich erst verdienen.»

Seltsamerweise kamen diese Worte nicht von Brian, sondern von Teddy MacLachlan selbst, die verständnisvoll nickte und dann mit der Schulter zuckte. «Es ist kein Problem für mich, wenn jemand seine Bedenken äußert.»

«Für dich vielleicht nicht, Teddy, aber für mich.» John Brennan sah mit durchbohrenden Blicken zu seinen Spielern.

«John» – ihre Stimme klang plötzlich ein wenig autoritär, worüber sich nicht zuletzt der Coach selbst wunderte, der sie fragend ansah –, «Mr. Palmer hat eine völlig legitime Frage gestellt, damit kann ich umgehen. Ich würde sie gern beantworten.»

Der Coach musste dies akzeptieren, sah Brian jedoch weiterhin unfreundlich an.

Die blutjunge Teambesitzerin räusperte sich. «Seien Sie versichert, Mr. Palmer, dass ich sehr wohl fähig bin, die Arbeit meines Vaters fortzusetzen. Ich kenne mich mit der Arbeit des Vereins aus und habe Abschlüsse in Finanzwesen, Betriebswirtschaftslehre und Unternehmensmanagement gemacht.»

Brian verschränkte die Arme vor der Brust. «Das heißt jedoch nicht, dass Sie Ahnung von Football haben, Schätzchen.»

Ihr Gesicht blieb unverändert freundlich, als sie zuckersüß

antwortete: «Nun, ich weiß jedenfalls, dass Ihre Passrate in der vergangenen Saison bei 103,1 lag, obwohl Sie vier Jahre früher auch schon eine Rate von 104,8 geschafft haben. Pro Spiel werfen Sie 283 Yards, und mit 4,6 Sekunden auf 40 Yards sind Sie nur 0,3 Sekunden langsamer als Yamon Figurs, der bislang den Rekord hält. Ach ja, Ihr derzeitiger Körperfettanteil liegt bei 17,2 Prozent, was bedeutet, dass Sie genau 2,3 kg abnehmen sollten.»

Hatte sie ihn eben fett genannt und auf sein Alter angespielt? Brian schwankte zwischen Fassungslosigkeit und Entsetzen, während er diese freche Göre mit dem grauenhaften Haarschnitt ansah, die sich amüsiert auf dem Konferenztisch rekelte und nun seinem Coach etwas zuflüsterte, der daraufhin vergnügt prustete.

«Du solltest den Mund schließen», raunte ihm Julian grinsend ins Ohr.

Brian fand das weniger komisch. Normalerweise war er ein Spaßvogel, aber von seiner neuen Teamchefin vorgeführt zu werden passte ihm überhaupt nicht.

Teddy MacLachlan wandte ihren provozierenden Blick von ihm ab und sah zu den anderen Spielern. «Jungs, ich kann eure Bedenken wirklich verstehen, aber ich versichere euch, dass ich alles tun werde, was dem Team und dem Verein nutzen wird. Meinem Vater haben die *Titans* alles bedeutet, und er wollte stets das Beste für den Verein. Ich bin fest entschlossen, daran anzuknüpfen. Falls ihr Probleme, Fragen oder irgendwelche anderen Anliegen habt, steht meine Tür immer für euch offen.»

Brian hörte nur mit halbem Ohr zu, wie ein Teamkollege eine Frage zu seinem Vertrag stellte, die Teddy MacLachlan mit ernster Miene beantwortete. Dafür beobachtete er sie intensiv und versuchte nicht einmal, seine finsternen Blicke zu kaschieren. Er war verblüfft und verärgert über ihre Dreistigkeit. Verdammst,



woher kam dieses Mädchen überhaupt? Er spielte seit zwei Jahren für die *Titans* und hatte sie nie zuvor gesehen – er hatte nicht einmal gewusst, dass sein ehemaliger Chef überhaupt eine Tochter hatte. Sie dagegen schien sehr gut über ihn und alle anderen Spieler informiert zu sein, weil sie jeden Fragesteller mit Namen ansprach. Auf den unzähligen Events der letzten beiden Jahre hätte er sie sicher bemerkt, denn wie konnte man jemanden mit einer solchen Frisur nicht bemerken?

Er fühlte sich benachteiligt. Und das gefiel ihm am allerwenigsten.

«Ich denke, dass wir langsam Schluss machen können.» John Brennan sah Teddy MacLachlan fragend an. «Du wirst dich ja in den nächsten Tagen um die Vertragsverlängerungen kümmern.»

Sie nickte, und als die Spieler auf ihren Stühlen hin und her rutschten, als wollten sie jeden Moment aufspringen, sagte sie: «Eine Sache wäre da noch.»

Frustriert sanken alle zurück.

«Wie ich erfahren habe, beginnt der Mannschaftsurlaub übermorgen, weshalb ich vorher mit euch über etwas reden will.» Sie setzte sich aufrechter hin und legte den Kopf ein wenig schief, während sie sich durch die zerzausten Haarnester auf ihrem Kopf fuhr. «In ein paar Wochen findet der alljährliche Benefizlauf für die Brustkrebshilfe statt, für die die *Titans* immer einen Scheck ausgestellt haben. In diesem Jahr würde ich es gern anders handhaben und brauche eure Unterstützung dafür.»

Als sei Brian wieder einmal das Sprachrohr seiner Kameraden, blickten sie kollektiv zu ihm. Er seufzte auf, weil ihm wirklich nicht der Sinn danach stand, mit der nervtötenden Hippiebraut länger als nötig zu reden. Das Gekicher von Al Rory, dem riesigen Center der *Titans* schräg hinter ihm, unterbrach das Gequatsche der neuen Besitzerin, die ihn verwirrt ansah.

«Stimmt irgendetwas nicht, Mr. Rory?»

«Mach dir nichts draus, Teddy» – der Coach schüttelte genervt den Kopf –, «sobald Al das Wort *Brust* hört, kichert er los.»

Wieder prustete der massive Center hinter seiner Hand los, während seine Teamkameraden die Augen verdrehten. Vor allem in der Umkleidekabine störte das pubertierende Gehabe des Centers ungemein, weil dies der Ort war, an dem mehr nackte Brüste und andere nackte Tatsachen kommentiert wurden als irgendwo sonst. Das Leben eines Footballspielers war genau so, wie man es sich vorstellte. Es bestand aus Sex und noch mehr Sex. Noch bevor das Team ein Hotel betrat, konnte man die Groupies entdecken, die scharf darauf waren, es mit einem Footballspieler zu treiben, und sich nur wenig zurückhaltend verhielten. Der Center dagegen benahm sich wie ein zehnjähriger Chorknabe, der den BH seiner Schwester entdeckt hatte, anstatt wie ein erwachsener Mann, der mehr Frauen die Bluse öffnen konnte als ein Gynäkologe.

«Ach so.» Teddy MacLachlan schaute wieder in die Runde. «Jedenfalls ist meine Idee, dass wir mit dem Team an dem Benefizlauf teilnehmen und den Erlös spenden. Das ist viel persönlicher als ein simpler Scheck. Außerdem signalisieren die *Titans* damit, dass ihnen auch die weiblichen Fans am Herzen liegen.»

Die Spieler erstarrten und blickten sich hilfesuchend an. An einem Benefizlauf zugunsten von Brustkrebspatientinnen teilzunehmen gehörte nicht zum Traum eines Spielers in der NFL. Vielleicht klang es herzlos und unsensibel, aber Football war nun mal kein Ort für politische Korrektheit.

Als niemand etwas sagte, erbarmte sich Brian, schließlich war er nicht umsonst der Kapitän. «Sollen wir vielleicht auch noch rosa Schleifchen tragen?»

«Das wird sich bestimmt machen lassen, Mr. Palmer», erwiderte Teddy und lächelte unverbindlich.

Er runzelte die Stirn. «Wir stellen Ihnen gern einen Scheck

aus, aber wir lassen uns nicht durch den Central Park treiben, weil Sie gute Presse haben wollen!»

«Das hat nichts mit guter Presse zu tun», erwiderte sie ruhig, doch Brian sah, dass ihre Augen wütend blitzten, was ihm ein perveres Gefühl von Genugtuung verschaffte.

«Schätzchen, nur weil wir Footballspieler sind, müssen Sie uns nicht für dumm verkaufen. Sie wollen ein Foto in der *Times* haben, auf dem wir wie Ihre persönliche Leibgarde mit pinken Shirts während des Spendenlaufs zu sehen sind. Aber da machen wir nicht mit.»

Zustimmendes Gemurmel erklang hinter ihm.

Sie seufzte auf. «Warum sind Sie so stur? Es ist für einen guten Zweck.» Interessiert beugte sie sich nach vorn. «Was stört Sie denn am meisten an meinem Vorschlag? Der Zehn-Kilometer-Lauf oder die Aussicht, eine pinke Schleife am T-Shirt zu tragen?»

«Beides», erwiderte er fest.

«Dann sollten Sie sowohl an Ihrer Kondition arbeiten als auch über Ihre Vorurteile bezüglich sexueller Orientierung nachdenken.»

«Hören Sie mal . . .»

Der Coach räusperte sich amüsiert und unterbrach beide Streithähne. «Der Spendenlauf ist eine gute Idee.»

«Wir wollen uns nicht vorführen lassen.» Brian sah sie abschätzig an.

«Oder Sie haben Angst, sich zu blamieren», gab sie zurück und zuckte mit der Schulter.

«Ich bin Profisportler. Zehn Kilometer sind keine Strecke für mich!»

«Ach!»

«Wenn Sie so versessen auf diesen Spendenlauf sind, können Sie ja selbst dran teilnehmen.» Er verzog ironisch den Mund.

«Palmer», erklang wieder die warnende Stimme seines Coachs, aber Brian hatte genug von dieser ausgeflippten Göre, die hier hereinspazierte und ihnen solche Schnapsideen aufzwang.

«Soll das eine Herausforderung sein, Mr. Palmer?» Sie lächelte heiter.

Er schnaubte. «Was schlagen Sie denn vor? Eine Wette, wer schneller im Ziel ist?» Sein spöttischer Unterton war nicht zu überhören.

«Wenn Sie das wünschen.» Ihr Vorschlag klang so abwegig, dass Brian halb ernst, halb sarkastisch erwiderte: «Warum machen wir nicht einen Halbmarathon draus, Süße, und der Verlierer schuldet dem anderen einen Strip?»

Sie erhob sich vom Tisch, sprang vom Podium und stand plötzlich vor ihm, um ihm die Hand zu reichen. «Abgemacht.»